

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 215.

Mittwoch den 15. September.

1858.

Heinrich Barth in Timbuktu.

(Fortsetzung.)

Gerade zu der Zeit, als ich auf diese Weise selbst in den Augen dieses charakterlosen Mannes eine günstigere Stellung eingenommen hatte, wurde mir die Beruhigung zu Theil, von seinem älteren, einsichtsvolleren und höchst braven Bruder, dem Scheich El Bakay, selbst spät am Abend des 13. September einen Brief zu erhalten; er war voll der festesten Zusagen, daß ich unter seinem Schutze ganz sicher sein solle und daß er sich bald einstellen würde, um mich aus meiner unangenehmen Lage zu ziehen. Dies Schreiben machte einen so beruhigenden Eindruck auf mich und erschien mir von so ungeheurer Bedeutung für den Erfolg meines ganzen Unternehmens, daß ich ungeachtet meines fieberhaften Zustandes, der an jenem Tage gerade schlimmer als gewöhnlich war, nicht einen Augenblick damit zögerte, dem Scheich eine zweckmäßige Antwort zu schicken. In derselben setzte ich die Motive deutlich auseinander, welche mich in Folge des direkten Wunsches der Britischen Regierung bewogen hätten, diese Stadt zu besuchen; es sei nämlich das ernstliche Bestreben der Engländer, mit allen Häuptlingen und Fürsten der Erde freundschaftlichen Verkehr anzuknüpfen (als Beispiele Mohammedanischer Fürsten, mit denen ein solches Verhältniß bestände, führte ich ihm den Sultan Abd el Medjid, Mula Abd e' Rahman und den Imam von Maßkat an). Dann wies ich darauf hin, wie die von der Natur angebahnte Straße auf dem großen, von uns „Niger“ genannten Strome nebst der an ihm gelegenen Landschaft, und zwar besonders die Stadt Timbuktu, schon seit einer langen Reihe von Jahren die Aufmerksamkeit der Engländer auf sich gezogen habe, und versicherte zugleich den Scheich, daß allein sein Ruhm als gerechter und höchst einsichtsvoller Mann,

der mir durch meine Freunde fern im Osten, im Herzen des Sudans, zu Ohren gekommen sei, mich mit dem festen Vertrauen erfüllt habe, daß ich unter seinem Schutze sicher sein würde. In Folge der Ansichten, welche ich in diesem Briefe entwickelt hatte, war ich so glücklich, mir die dauernde Achtung dieses ausgezeichneten Mannes zu gewinnen; der Inhalt des Schreibens gefiel ihm so sehr, daß er es bei seiner Ankunft in Goundam, wo er sich zur Zeit aufhielt, allen angesehenen Leuten, als Tuareg, Sonrhay und Fulbe, die in seiner Gesellschaft waren, vorlas.

Mittlerweile gab ich, um mir die Freundschaft und das Interesse anderer, aber eigennützigere Leute zu erwerben, noch eine große Menge Geschenke weg; aber aus dem, was ich später erfuhr, habe ich Grund zu argwöhnen, daß sie nicht alle in die Hände der Personen kamen, für die sie bestimmt waren. Der größere Theil derselben blieb im Besitze des habgierigen Walaters, durch dessen Hände sie unglücklicherweise ihren Weg nehmen mußten.

Der Tag, an dem ich jene wichtige Botschaft vom Scheich erhielt, hat sich meinem Gedächtniß mit um so tieferen Zügen eingedrückt, weil es gerade der große Festtag der Mohammedaner war, nämlich das Aid el Kebir. Auch in dieser Stadt, im fernsten Südwesten der gewaltig ausgebreiteten Mohammedanischen Welt, betete an diesem feierlichen Tage die ganze Bevölkerung außerhalb der Stadt; aber in Ermangelung eines absoluten Hauptes, das der ganzen festlichen Anordnung hätte Einheit geben können, zeigten die Ceremonien keine großartigen Züge und war das Ganze sehr flau. Nur kleine Gesellschaften von etwa 6–10 Personen bildeten sich, um ihr Gebet gemeinsam zu verrichten; die ganze Prozession zählte dabei wohl kaum mehr als 30 Pferde.



Mein Fieber ließ einen oder zwei Tage nach, kehrte aber dann am 17. d. M. mit größerer Heftigkeit zurück und ich befand mich daher zu Zeiten recht unwohl, sowie äußerst schwach und in meinem fieberischen Zustand auch weniger geneigt, mit Ruhe und Gleichmuth alle die Expressungen zu ertragen, welche Esidi Alauate an mir ausübte. — Fast jeden Tag hatten wir ein Gewitter, welches oft von einem leidlichen Regenfall begleitet war; ich hörte bei einer solchen Gelegenheit, daß die größte Regenmenge stets im Monate September fällt, — ein Phänomen, das mit der nördlichen Lage der Stadt vollkommen im Einklang steht. Diese Rasse, verbunden mit dem Umstande, daß ich gewohnt war, Tag und Nacht in der offenen Halle zuzubringen, trug viel dazu bei, mein Unwohlsein zu vermehren; aber die Sorge für meine Sicherheit erlaubte mir nicht, Schutz in der Vorrathskammer zu suchen, in welcher ich mein Gepäck untergebracht hatte und die, hinter der Halle gelegen, gegen Kälte und, wie es schien, auch gegen Feuchtigkeit gut geschützt war. Denn, um von der in jenem abgeschlossenen Raume vorherrschenden drückenden Atmosphäre und fast völligen Dunkelheit gar nicht zu sprechen, würde ich mich, wenn ich daselbst meinen Aufenthalt genommen hätte, der Gefahr eines plötzlichen Angriffes ausgesetzt haben; dagegen war ich von der Halle aus, in der ich mich aufhielt, im Stande, Alles, was in meinem Hause vorging, beobachten zu können, und durch den Rohrvorhang, welcher die zunächst an meinem Lager befindliche Thüröffnung verhüllte, konnte ich einen Zeden, der den Hofraum betrat, lange vorher sehen, ehe er meiner ansichtig wurde. Aus diesem Grunde zog ich den so sehr ausgesetzten Raum selbst der Kammer auf der Terrasse vor, wiewohl dieselbe den Vortheil besserer Luft hatte. Dieses kleine obere Stockwerk ist der Lieblingsaufenthalt vieler Bewohner von Timbuktu, und sogar der Scheich hatte daselbst seine beständige Wohnstätte.

Montag den 26. September 1853 etwa um 3 Uhr Morgens — ich lag auf meinem Ruhebett und bemühte mich vergeblich, etwas Schlummer zu erlangen — traf der Scheich Esidi Ahmed el Bakay ein. Ihm zu Ehren ward sogleich vor dem Hause eine Musik aufgeführt, in welcher die große Trommel die Hauptrolle spielte; ein solcher Spektakel war nun wenig geeignet, mir Ruhe zu verschaffen, während zu gleicher Zeit die Ankunft meines Beschützers, auf dessen Freundschaft und Macht der Erfolg meines ganzen Unternehmens und meine persönliche Sicherheit ganz und gar beruhte, meine Einbil-

dungskraft im höchsten Grade aufregte und so nicht wenig dazu beitrug, meinen fieberischen Zustand zu verschlimmern.

(Fortsetzung folgt.)

Schläge nach Noten.

Du kriegst „Schläge nach Noten“, das ist eine Drohung, die man gar oft von Eltern gegen ungezogene Kinder aussprechen hört und doch wissen vielleicht die Wenigsten, die sie angedroht resp. erhalten haben, woher sich diese Redensart schreibt. Die Entstehungsgeschichte ist folgende. In den thüringischen Dörfern wurde früher von Zeit zu Zeit ein sogenannter Flurzug gehalten, in einigen wohl auch jetzt noch. Dieser Zug wurde gebildet von den Gemeindegliedern und der männlichen Schuljugend, angeführt vom Ortsrichter, Schöppen, Schulzen und Dorfschulmeister. Voran ging das Dorfmusikchor. Der Zug ging der Flurgrenze entlang, der Ortsrichter zeigte die Grenzsteine, die die Dorfflur von den angrenzenden Fluren scheid, und wies namentlich die Schuljugend darauf hin. Um den letzteren die Lage dieser Steine recht ins Gedächtniß einzuprägen, bekam jeder Schulkunze, nachdem er sich den Stein recht besehen, vom Richter oder Schulzen oder auch einem andern Gemeindegliede eine Ohrfeige, wozu die Dorfmusik aufspielte. Doch damit waren die Schläge nach Noten noch nicht vorbei, sondern fingen vielmehr erst recht an. Bei den wichtigsten Grenzsteinen wurden nämlich Gruben, sogenannte Kessellocher, gegraben, diese kreuzweise durchfurcht und in die Furchen kleine Münzen gelegt, die dann wieder mit Erde verdeckt wurden. Auf ein gegebenes Commando stürzten nun die Schulbuben ins Kesselloch und balgten sich um die versteckten Dreier und Sechser, wozu wieder die Musik aufspielte. Bei dieser Gelegenheit regnete es in der Regel die besten Schläge nach Noten. Wer aus der Kessellocher Balgerei ohne Beute zurückkam, dem wurde extra vom Dorfrichter ein kleines Geldstück mit obligater Ohrfeige verabreicht, wozu wieder die Musik aufspielte. Das war die dritte und letzte Auflage der Schläge nach Noten. Das Einprägungsmittel war allerdings ein etwas rohes, aber es war entschieden praktisch, denn kein Schulbube vergaß die Grenzsteine wieder, bei denen er Schläge nach Noten erhalten hatte.

W. Nachschrift. Bei den Schlägen nach Noten dürfte wohl weniger an die Noten der Dorf-

mußt, als an das „Nota bene,“ was dadurch gegeben werden sollte, zu denken sein. Ueber die in allen Gegenden des deutschen Vaterlandes bei der Legung der Grenzzeichen üblichen Feierlichkeiten hat Grimm in den deutschen Rechtsalterthümern S. 545 gehandelt und dabei der den Kindern gegebenen Maulschellen nicht vergessen. Red.

Der Komet.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß seit einigen Tagen mit unbewaffneten Augen der Komet beobachtet werden kann, den Donati in Florenz am 2. Juni dieses Jahres zuerst als äußerst schwachen Himmelskörper entdeckt hat. Er hat seitdem an Helligkeit so zugenommen, daß er einem Sterne zweiter bis dritter Größe gleich kommt. Am nördlichen Himmel wird man ihn mit seinem schönen fächerförmigen Schweife und schimmernden Kerne leicht in der Nähe des großen Bären auffinden. Er wird während des ganzen Septembers sichtbar sein und seinen Lauf zunächst durch den untern Theil des Sternbildes vom großen Bären nehmen. Die beste Zeit zur Beobachtung ist Abends nach 8 Uhr oder in den frühen Morgenstunden vor Sonnenaufgang. Das zunehmende Mondlicht dürfte in einigen Tagen die Betrachtung hindern.

Chronik der Stadt Halle.

Der königliche Servis

einschließlich des städtischen Zuschusses für den Monat August c. soll

Dienstag den 21. September c.

Vormittags in den Stunden von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr im Quartier-Ante gezahlt werden.

Zur Deckung des städtischen Zuschusses für die im Monat September c. ausgemieteten Mannschaften ist der Beitrag von den Häusern Nr. 631—980 zweiter Monat V. Tour erforderlich, welcher in den nächsten Tagen einzakkt werden soll.

Halle, den 1. September 1858.

Die Servis-Deputation.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Die Herbsthütung in den Pulerweiden und auf der großen Rathswiese soll

Sonnabend den 18. d. M. Vorm. 11 Uhr auf dem Rathhause meistbietend verpachtet werden.
Halle, den 11. September 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die dritte diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts wird unter dem Voritze des Appellations-Gerichtsrath **Westphal** am 4. October d. J. früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Der Zutritt zu derselben wird gegen Einlaßkarten, welche bei unserm Gefängniß-Inspector Herrn **Lüdecke**, im Kreisgerichtsgebäude, über den Hof weg, unentgeltlich verabfolgt werden, gestattet, und bleibt nur solchen unbetheiligten Personen, welche unerwachsen oder welche nicht im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind, versagt.

Halle a/S., am 9. September 1858.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Auction.

Donnerstag den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen gr. Ulrichsstraße Nr. 18 die noch zum **Leinert'schen Concur**s gehörigen Sachen, als: 1 Gaseinrichtung, Regale, Schaukasten, Ladentische, eine Parthie div. Damenhüte, Hauben u. dgl. m. gerichtlich versteigert werden.

Brandt, Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.
J. A.

Auction.

Donnerstag den 16. d. M. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstraße Nr. 18 einige Nachlasse, Reißbisen und Holzpantoffeln zc.

Brandt, Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Freiwilliger Verkauf in Cönnern.

Das in Cönnern in der Pechgasse belegene Nr. 134 des Hypothekenbuches eingetragene, zu jedem Geschäft geeignete Wohnhaus nebst Garten, ferner 3 Flurenmorgen Acker, an deren Stelle ein in der Stadtbreite belegener Plan von 4 Magdeburger Morgen 14 □ Ruthen getreten ist, soll aus freier Hand durch Unterzeichneten

den 27. September Nachmittags 3 Uhr im Gasthose des Herrn **Schöle** meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Seeligmüller, Rechts-Anwalt und Notar.

Beachtungswerth für Buchbinder.

Das Buchbinderei- und Galanteriewaaren-Geschäft des verst. **Adolph Egner**, in bester Gegend der Stadt gelegen, soll mit vollständigem Handwerkszeug und den gesammten Waarenvorräthen unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Reflectanten erfahren das Nähere durch den Kaufmann **Carl Deichmann**, Ob.-Leipz. Str. hier.

Von den Erben des Mitte Juni c. hier verstorbenen **Buchbindermeister und Galanteriewaarenhändler Adolph Egner** mit der Regulirung des Nachlasses desselben beauftragt und zu diesem Zwecke mit Vollmacht versehen, ersuche ich Alle, welche Ansprüche an diesen Nachlaß erheben wollen, ihre mit den etwanigen Belegen versehenen Forderungen, mögen sich dieselben **auf zurückzufordernde Gegenstände oder geschäftliche Guthaben** beziehen, baldigst bei mir einzureichen.

Andererseits fordere ich alle Diejenigen, welche dem Verstorbenen etwas schuldeten, hierdurch auf, **bei Vermeidung der Klage binnen 14 Tagen** Zahlung an mich leisten zu wollen.

Carl Deichmann.

Stralsunder Bratheringe

mit delikater Gewürzsauce, a Stück *1 Sgr.*, empfing
Bo l k e.

Ein gut gehaltenes Pianoforte für *40 Rthl.* zu verkaufen **Klausthorvorstadt Nr. 8, 1 Treppe.**

1 fl. Klavier billig zu verkaufen **Schülershof Nr. 12.**

Eine neue zweiarmige Gaslampe ist billig zu verkaufen **gr. Steinstraße Nr. 69.**

Eine milchende Ziege zu verkaufen **Leipzigerstr. 7.**

Futterkartoffeln kauft **Franckensplatz Nr. 6.**

Ein geübter Torfmacher findet dauernde Beschäftigung **Martinsgasse Nr. 4.**

1 Mädchen d. ganzen Tag gef. **kl. Steinstr. 9, 1 Tr.**

Ein Mädchen zum *1. October* wird gesucht **Leipziger Straße Nr. 2, 2 Tr.**

Ein **solides** Kindermädchen von **auswärts**, welche schon länger als solche gedient hat und **gute Zeugnisse** beibringen kann, wird zum *1. Oct.* gesucht vom Kaufm. **Kegel, Leipz. Straße 106.**

Ein arbeitames Mädchen, mit guten Attesten versehen, findet zum *1. October* Dienst **kleine Klausstraße Nr. 7.**

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermieten **Geißstraße Nr. 23.**

Eine Kinderjacke ist gefunden worden. Abzuholen **gr. Sandberg Nr. 1.**

Gestern Abend als den *13. September* ist im **Gröbler'schen** Garten eine blaue Hutschleife, mit schwarzem Sammet karrirt, verloren gegangen. Um Rückgabe wird gebeten **Hallgasse Nr. 7.**

Ein Kanarienvogel ist am *13. September* Mittags entflohen. Gegen Belohnung abzugeben **Mittelwache Nr. 8.**

Ein braunseidener Sonnenschirm ist am *Sonntag* auf dem Markte stehen geblieben. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung **große Steinstraße Nr. 16, 2 Treppen hoch.**

Die **Christiane Kasler** erkläre ich für eine ordentliche, reelle Person. **Strelow.**

Familien - Nachrichten.
Todes - Anzeige.

Nach langen und schweren Leiden folgte am heutigen Tage dem treugeliebten Gatten, unseren lieben Vater, die theure Mutter **Elise Finnefogel** geb. **Bierwirth** im *45. Lebensjahre*. Allen Freunden der Verstorbenen widmen diese Anzeige

die verwaisten Kinder und die Angehörigen.

Halle, den *14. September 1858.*

Hallscher Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den *11. September 1858.*

Weizen	2	Thlr.	27	Sgr.	6	Pf.	bis	3	Thlr.	7	Sgr.	6	Pf.
Roggen	2	5	—	2	8	9							
Serfte	1	15	—	1	27	6							
Hafer	1	7	6	1	15	—							

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.